



Gottesdienst mit Abendmahl zu Ostern

Thema: Simon von Cyrene erlebt Karfr. + Ostern

1. Orgeleingangsspiel (fröhlich)

2. Begrüssung

Gott hat uns keinen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Zuversicht. (2.Tim.1.7)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen!

Liebe Gemeinde

Ich freue mich, dass wir heute hier zusammenkommen dürfen, um diesen Oster-Gottesdienst miteinander zu feiern. Wir feiern ihn zu Ehren von Jesus Christus, welcher an diesem Tag auferstanden ist: 'Tatsächlich auferstanden!'

- Wäre er nicht tatsächlich auferstanden, hätte sein Leben auf keinen Fall diese 'Wirkungsgeschichte' gehabt: Nach Karfreitag war die Jüngerschar enttäuscht, entmutigt und zerstreute sich; nur der Auferstandene konnte sie wieder auf- und zusammenstellen können und er hat sie danach spürbar begleitet.

Der Apostel Petrus sagt darüber (Apg.2.22-28, in seiner Pfingstpredigt)

22) Ihr israelitischen Männer, höret diese Worte: Jesus von Nazareth, einen Mann, der von Gott vor euch beglaubigt worden ist durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst; 23) diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss {und Vorsatz} dahingegeben worden war, habt ihr durch die Hand

Ungläubiger ans Kreuz annageln und töten lassen. 24) Und ihn hat Gott auferweckt, indem er die Fesseln des Todes [von ihm] ablöste, sodass es nicht möglich war, dass er von ihm festgehalten werden konnte.

Damit es Ostern werden kann, muss - leider - zuerst Karfreitag gewesen sein:

Jesu Auferstehung ist ein riesiges Geschenk für uns Menschen, dass wir in Jesus Christus über den Horizont des Todes hinaus schauen dürfen ins Reich Jesu Christi, das - wie er selber sagt - nicht in erster Linie auf dieser Welt ist (Joh.18.36).

3. Gemeindelied 480 (1-4): O herrlicher Tag

4. Gebet

5. Lesung Mt.21.33-41

Das Gleichnis von den fiesen Weingärtnern

Mt.21:33 Jesus erzählt ein weiteres Gleichnis: Es war ein Hausherr, der pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter darin und baute einen Turm; und er verpachtete ihn an Weingärtner und zog ausser Landes.

21:34 Als aber die Zeit der Früchte herangekommen war, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, um seine Früchte in Empfang zu nehmen. 21:35 Da ergriffen die Weingärtner seine Knechte und schlugen den einen, den andern töteten sie, den dritten steinigten sie. 21:36 Trotzdem sandte er weitere Knechte hin, mehr als die ersten, und sie taten ihnen ebenso.

21:37 Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sagte: Sie werden sich vor meinem Sohne scheuen.

21:38 Als jedoch die Weingärtner den Sohn sahen, sagten sie untereinander: Dies ist der Erbe; kommet, lasset uns ihn töten und sein Erbgut behalten! 21:39 So ergriffen sie ihn, stiessen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn.

21:40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit diesen Weingärtnern tun?

21:41 Sie antworteten ihm: Er wird sie als Übeltäter brutal umbringen und den Weinberg an andere Weingärtner verpachten, die ihm die Früchte zu ihrer Zeit abliefern werden.

6. Gemeindelied 700 (1-4): Weit wie das Meer

7. Predigt über Simon von Cyrene, den Kreuzträger Jesu

Dazu reisen wir in der Zeit zurück etwa ins Jahr 43 nach Christi Geburt und zwar nach Israel. Jesus ist etwa vor zehn Jahren auferstanden und zu seinem himmlischen Vater aufgefahren.

Für die ersten Christen in Israel war nicht Weihnachten das wichtigste Fest, sondern Ostern. Deshalb ist unser Ruhetag auch nicht mehr der Samstag wie bei den Juden, sondern der Sonntag, weil Jesus Christus an einem Sonntag auferstanden ist.

Am Osterfest erzählte bei den Urchristen oft jemand aus Jerusalem in einer Ostergeschichte, wie er selbst den Ostertag, den Tag, an dem Jesus auferstanden ist, erlebt hat.

Simon von Cyrene ist so ein Christ, der Ostern in Jerusalem miterlebt hat; ursprünglich war er Jude gewesen und

seine Familie stammte aus Cyrene in Libyen.

Die Bibel berichtet kaum etwas über ihn:

Mt.27:31 Nachdem sie Jesus verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und legten ihm seine Kleider an. Dann führten sie ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

27:32 Als sie aber hinauszogen, trafen sie einen Mann aus Cyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, ihm das Kreuz zu tragen.

Ich verwandle mich jetzt quasi in diesen Simon von Cyrene, wie er im Jahre 43 nach Christus vor einer christlichen Gemeinde steht und seine Ostergeschichte erzählt. Mein Anzug passt sicher nicht richtig zur Mode, wie sie zur Zeit Jesu "in" war und ich werde nicht Aramäisch sprechen, wie Simon das sehr wahrscheinlich getan hat, aber ich glaube, Ihr werdet es so besser verstehen.

Simon von Cyrene erzählt 'seine Ostergeschichte':

Heute darf ich Euch erzählen, wie ich die Osterzeit damals erlebt habe:

Die meisten von euch kennen mich, mein Name ist Simon von Cyrene, mein Bauernhof liegt gleich ausserhalb der Stadt, wenn ihr durch das Westtor Richtung Emmaus geht, seht ihr ihn nach etwa einem Sabbatweg (1'000 Schritte) rechts. Auch ich habe Ostern erlebt, denjenigen Tag, an dem Jesus Christus auferstanden ist. Ihr wisst, dass ich nicht immer bei Jesus war, wenn er hier in Judäa oder in Jerusalem war; ich habe mich um meinen Hof, um meine Familie und um die Tagelöhner gekümmert, die nicht genug zu essen hatten; halt so wie ich es heute noch tue.

Meine Geschichte von Ostern fängt eigentlich ganz traurig an. Am Freitag, als Jesus vom Volk und von Pilatus zum Tode verurteilt wurde, arbeitete ich mit meinen Leuten auf dem Feld; ich hatte gehört, dass Jesus vor Pilatus gebracht wurde, aber ich dachte, Jesus würde auf jeden Fall freigesprochen werden, weil er schliesslich niemandem etwas zuleide getan hat; im Gegenteil, er hat ja so vielen Menschen geholfen.

Als wir auf dem Feld nach der 3. Stunde (9 Uhr) unsere Brotzeit hatten, kam Jakob, mein Nachbar und Freund, der mich das erste Mal zu Jesus mitgenommen hatte, auf uns zu gerannt und rief: "Simon, Simon, sie haben alle von Pilatus seinen Tod verlangt, Jesus wird gekreuzigt! Komm schnell!"

Zuerst dachte ich, Jakob sei nicht recht bei Trost. »Ach was«, sagte ich, » bestimmt hast du das nicht richtig verstanden, Jakob, komm, ruh dich etwas aus, iss und trink etwas. Danach gehen wir zusammen in die Stadt; Jesus ist dann sicher schon frei und predigt wieder im Tempel.«

Aber Jakob fing an zu weinen und sagte: "Nein, Simon, wir werden ihn nie mehr im Tempel predigen hören, sehr wahrscheinlich wird er jetzt schon ausgepeitscht oder vielleicht trägt er schon sein Kreuz auf Golgatha hinaus."

Diese Worte trafen mich so sehr, dass ich meine Hacke und meinen Brotsack fallen liess und los rannte Richtung Stadttor. Jakob und meine Leute rannten hinterher.

Als wir das Stadttor erreichten, kamen uns viele Leute entgegen. Einige redeten miteinander, ein paar freuten sich anscheinend, etliche weinten, andere schauten zu Boden und sahen sehr traurig aus.

Dann kamen die römischen Soldaten und bildeten eine

Kette und da sahen wir Jesus kommen. Ich konnte es kaum glauben; er war ausgepeitscht worden, schleppte ein schweres Kreuz, das er kaum auf seiner Schulter tragen konnte. Wenn er müde stehen blieb, trieb ihn ein Soldat mit seiner Lanze wieder an. Ich konnte nicht zusehen und drehte mich um, als Jesus in meine Nähe kam; am liebsten wäre ich weggerannt. Da plötzlich lärmten und lachten die Leute. Da schaute ich mich um, wollte wissen was los war. Jesus war unter der Last seines Kreuzes zusammengebrochen. Er wollte aufstehen, fiel aber gleich wieder hin. Ich wollte helfen, wusste aber nicht wie und blieb wie angewurzelt stehen. Noch immer konnte ich nicht glauben, was ich sah.

Da kam ein Soldat auf mich zu und ich bekam Angst; was will denn der bloss von mir?

Da packt er mich wortlos am Arm und zieht mich zu Jesus. "Los, trag du sein Kreuz!" sagt er zu mir, "du bist kräftig genug dafür." Als ich das Kreuz aufhebe, schaut Jesus mir in die Augen; ein kurzes Lächeln geht über sein verschwitztes und verblutetes Gesicht. Wahrscheinlich hat er sich an mich erinnert, ich habe ihn ja so oft im Tempel predigen hören. Erst jetzt merke ich, dass Jesus einen Kranz auf dem Kopf trägt, einen Kranz aus Dornenstrüpp. Am liebsten würde ich dieses Kreuz hinschmeissen und mit Jesus weglaufen, aber die Soldaten haben einen festen Kreis um uns gebildet. Ich spüre das schwere Kreuz auf meiner Schulter, mein Herz schlägt wie wild einerseits wegen der nötigen Anstrengung, andererseits wegen meiner Wut. Schritt für Schritt geht es jetzt weiter Richtung Golgatha.

Jesus marschiert müde neben mir her. Er strahlt eine selt-

same Ruhe aus; ruhig und gefasst sieht er seinem brutalen Tod entgegen. Mit der Zeit hört mein Herz auf, so verzweifelt zu schlagen und wird wieder ruhiger. »Wieso bin ausgerechnet *ich* derjenige, welcher Jesu Kreuz tragen muss?« frage ich mich. »Oder« - kommt mir plötzlich in den Sinn, vielleicht darf ich dieses Kreuz für ihn tragen, ihm damit einen letzten Dienst erweisen?«

Jesus sieht überhaupt nicht verbittert aus, auch nicht wütend oder zornig. Ein Friede und eine Ruhe strahlt aus seinen Augen, die ich zuerst überhaupt nicht begreifen kann, aber ich spüre sie deutlich.

Als wir auf Golgatha angekommen sind, muss ich das Kreuz auf den Boden legen. Ich schaue nochmals zu Jesus auf. Mein Blick zeigt ihm hoffentlich meine Gefühle; es tut mir unendlich leid, dass ich jetzt nichts mehr für Ihn tun kann. Die Soldaten lassen mich einfach stehen. Hilflos muss ich zusehen wie Jesus aufs Kreuz gelegt und angegelt wird. Dann stellen die Soldaten das Kreuz mit Jesus auf.

Über dem Querbalken hängen sie noch ein Schild, auf dem sein Name und der Kreuzigungsgrund stehen: "Jesus von Nazareth, der König der Juden."

Viele Schaulustige machen sich über Jesus lustig und einer ruft ganz laut: "Jesus, anderen hast du geholfen, jetzt hilf dir doch selbst, zeig uns, dass du Gottes Sohn bist und steig vom Kreuz hinunter!"

Ihr könnt euch vorstellen, wie elend ich mich da fühle. Am liebsten würde ich laut schreien oder mich in ein Mauseloch verkriechen. Aber ich verschwinde in der johlenden Menschenmenge, bleibe aber in der Nähe. Ich kann Jesus jetzt nicht allein lassen, ich will zu Ihm gehören, jetzt, wo

ich weiss, dass er uns verlassen muss. Mir kommen die Tränen.

Plötzlich, um die Mittagszeit, wird es total finster; die Sonne ist verschwunden. Viele Leute bekommen Angst und laufen nach Hause. Ich bleibe da, weil ich weiss, dass Gottes Liebe zu unserer Welt und zu uns Menschen mit dem Sonnenlicht erloschen ist; wir haben zugeschaut wie Gottes Sohn ans Kreuz genagelt wird.

Es muss etwas nach drei Uhr sein, als Jesu laut ruft: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Dann stirbt Er mit den Worten «Es ist vollbracht!». Die Erde fängt an zu zittern; wir alle meinen, jetzt werde die Welt untergehen und unser Gott, Jahwe, wird sich an uns allen rächen; es wird schlimmer und schlimmer, sogar Felsen zerspringen. Ich erinnere mich an das **Gleichnis Jesu von den fiesien Weinbergpächtern** (Mt.21.33-41) und befürchte das Schlimmste für uns und ganz Israel.

Doch nach etwa einer grauenhaften halben Stunde hört dieses Zittern auf und die Sonne leuchtet wieder. - Gott will unsere Welt anscheinend nicht zerstören, was ER wohl im Sinn hat?

Jünger kommen, aber nicht seine engsten, ich kenne Josef von Arimatäa und Nikodemus; sie nehmen Jesu Körper vom Kreuz herunter, wickeln ihn in Tücher und tragen IHN zu einem neuen Höhlen-Grab in der Nähe. Als sie Jesu Körper hineingelegt haben, rollen sie den riesigen Stein vor den Eingang zum Grab. Dann kommen römische Soldaten, welche das Grab bewachen sollen, weil Jesus gesagt hatte, er werde am dritten Tage nach seinem Tod wieder aufstehen.

Wie gerne würde ich dort beim Höhlengrab Jesu bleiben

und auf diesen dritten Tag warten. Aber die Soldaten jagen mich davon: "Weg da", ruft einer, "verschwinde, aber schnell!" Da gehe ich traurig nach Hause.

An diesem Freitag und am Samstag kann ich an nichts anderes mehr denken als an Jesus. Immer wieder erzähle ich meiner Frau und unseren Kindern von ihm. Wie Er jeweils so eindrücklich gepredigt hat, das Brot und die Fische vermehrt, den Lazarus auferweckt und so vieles mehr. Ja, wie er neben mir gegangen ist, wie ich sein Kreuz getragen habe und Er mir mit seiner Ruhe meine Angst nahm. Meine Schulter tut immer noch weh; dort, wo ich das Kreuz getragen habe, sind jetzt blaue Flecken. Und immer noch habe ich das Gefühl, dass Jesus bei mir ist und mir Ruhe schenkt.

Erst am späten Sonntagnachmittag, nach meiner Arbeit, wage ich mich nach Jerusalem. Ich gehe zum Tempelplatz und hoffe, jemanden von den engsten Jüngern zu treffen. Aber die sind nirgends zu finden. Zum Glück kenne ich das Haus, wo sie sich jeweils treffen, wenn sie in Jerusalem sind. Schnell gehe ich zu diesem Haus in der Töpfergasse und klopfe dort an die Tür. Eine fröhliche Frau begrüßt mich und lässt mich hinein.

Jesu Jünger sind tatsächlich alle da und sitzen mit fröhlichen Gesichtern um den Tisch - wie kann das sein?! Ich höre, wie Johannes ruft: "Halleluja! Seht ihr, ich habe es euch ja immer gesagt: Er **wird** auferstehen. Er hat es uns doch gesagt und alles, was er uns je gesagt hat, stimmt."

Ich gehe zu Petrus und frage ihn: »Petrus, ist Jesus wirklich a.u.f.e.r.s.t.a.n.d.e.n? Hat er sich hier bei euch versteckt, ich möchte ihn so gern sehen.«

"He, wer bist du eigentlich und wieso willst du Jesus se-

hen?" fragt Petrus zurück. »Ich bin Simon von Cyrene; meine Söhne heißen Alexander und Rufus (Mk.15.21)«, antworte ich, "ich habe sein Kreuz hinauf auf den Hügel getragen. Ich glaube es, dass Jesus vom Tod wieder ins Leben zurückgekommen ist. Aber: Wo ist er?«

Da steht Petrus auf, legt seinen Arm auf meine Schulter und sagt: "Stimmt, ich kenne dich ja; komm, Freund, freue dich mit uns; Jesus lebt wirklich; sein Grab ist leer, der schwere Stein weggerollt, die römischen Soldaten geflüchtet. Gott hat Jesus tatsächlich wieder aufgeweckt, ein Engel hat den Stein vor seinem Grab weggerollt.

Maria von Magdala hat dies alles gesehen, zusammen mit Maria - der Mutter des Jakobus - und Salome. Und dann ist Jesus ihnen begegnet! - Sie haben uns dann diese frohe Botschaft gebracht; wir haben das kaum glauben können, sind dann aber trotzdem zum Grab gegangen. Wir sind leider zu spät gekommen; im offenen Grab liegt nur noch sein Grabtuch. - Aber dann ist er auch MIR begegnet, als ich nach Hause wollte und später, als wir alle hier zusammengekommen sind, uns allen! Ich bin sicher: Er ist tatsächlich auferstanden! Ich habe keine Ahnung wie, aber es zeigt einmal mehr, dass Jesus Gottes Sohn ist und Gott Ihm die Macht über Leben und Tod gegeben hat.

Wir freuen uns alle, weil wir jetzt wissen, dass mit dem Tod nicht alles aufhört; es muss das Reich Gottes tatsächlich geben, auch wenn wir es noch nicht sehen können! Jesus lebt in alle Ewigkeit. Darum: Komm, freue dich mit uns!"

Noch lange blieb ich dort bei den Jüngern und den Frauen. Wir haben zusammen gesungen und vor Freude gejubelt, und mein Herz, meine Augen, mein ganzer Körper wurden

froh und leicht.

Erst gegen Abend kam ich nach Hause. Meine Frau war ganz erstaunt und fragte: "Simon, was ist denn mit dir passiert, du bist so fröhlich?" »Jesus lebt!« rief ich, »Halleluja, Er ist auferstanden!«

Ja, so habe ich Ostern erlebt und gehöre seither auch zu denen, die Jesus von Herzen lieben und ihr Leben ganz Ihm anvertrauen. Ich weiss, dass Jesus, der Christus auferstanden ist und jeden Tag bei uns bleibt."

Liebe Gemeinde

Zu dieser Geschichte muss ich vermutlich gar nicht mehr viel sagen:

Für mich ist diese Geschichte von Simon von Cyrene ein Stück weit auch meine Geschichte:

Auf meinem Weg zu Jesus Christus hat es eine Zeit gegeben, wo ich Ihn nicht gekannt habe und auch nicht kennenlernen wollte.

Dann hat mich ein Freund in Jesu Nähe geholt und ich merkte, dass Jesu Worte und sein Leben einzigartig menschlich, gut und weise sind. Deshalb las ich in der Bibel über Jesu Leben und versuchte, Ihn in meinem täglichen Leben und im Gebet wirken zu lassen. Ich räumte mit meinem schlechten Gewissen auf, lernte zu meinen Fehlern vor Gott und meinen Mitmenschen zu stehen, in der Vergebung zu leben. So ist mein Leben viel unbeschwerter geworden.

Ich dachte und hoffte damals, dass mein Leben mit Jesu Hilfe ständig immer fruchtbarer und leichter würde... Aber:

Dann merkte ich, dass Jesus Arbeiter braucht: Menschen, die ihr Leben für Ihn einsetzen, die bereit sind, in seinem Weinberg zu arbeiten und sich für Ihn einzusetzen, so wie Er sich für uns bis zum Letzten eingesetzt und aufgeopfert hat. Ich merkte, dass Jesus mir die Last meines Lebens zwar erträglich leicht machte, doch Er will, dass ich mein Kreuz trage, und das scheint mir manchmal recht schwer. Ab und zu meine ich, es werde mir zu schwer... Doch:

Dann kann ich immer wieder auf Jesus sehen, der - ähnlich wie bei Simon von Cyrene - neben mir geht und mir mit Seiner Liebe und Ruhe Kraft gibt; dazu eine kurze Geschichte:

Die Kreuzauswahl

Ein Missionar in Afrika soll einmal so niedergeschlagen gewesen sein, dass er im Gebet zu Gott sagte: "Herr Jesus, ich frage mich langsam, ob Du mich wirklich liebst. Du hast mir ein Kreuz auferlegt, das einfach zu schwer für meine schwachen Schultern ist. Ich kann unter dieser Belastung einfach nicht mehr weiterleben, gib mir doch bitte ein leichteres Kreuz."

In der folgenden Nacht träumt dieser Missionar. Im Traum begegnet ihm ein Engel, nimmt ihn an der Hand und führt ihn in den Himmel. Dort geht er mit ihm in eine grosse, helle Halle. In dieser Halle sind reihenweise viele hölzerne Kreuze aufgestellt. "Siehst du", sagt der Engel zum Missionar, "das sind die Kreuze vieler bekannter oder weniger bekannter Leute, es hat grosse Kreuze darunter und auch kleine, schwere und leichte, auf der Rückseite jedes Kreuzes steht der Name dessen, der es durch sein Leben getragen hat. Gott hat dir gestattet, dass du dir eines davon aussuchen darfst; das sollst du nachher tragen dürfen."

Der Missionar geht langsam durch die Reihen. Da stehen viele grosse und schwere Kreuze. Das unübersehbar

grösste ist sicher das Kreuz Jesu. - Er sieht sich noch viele schwere Kreuze an: Das von Paulus, von Petrus, von Johannes und anderen Aposteln, viele bekannte und unbekannte Christen haben schwere Kreuze getragen. Endlich kommt der Missionar zu den leichteren und leichten Kreuzen. "Ja, dieses kleine da, das wäre etwas für mich, das würde ich sicher leicht tragen können", denkt er. Schon will er sich an den Engel wenden "Nein, nein, - nein, das ist doch etwas zu klein", kommt ihm in den Sinn, "mit dem da müsste ich mich ja vor den anderen schämen."

Er geht weiter durch die Reihen, bis er ein Kreuz findet, das zwar stattlich ist, damit er sich nicht zu schämen braucht, aber trotzdem nicht allzu schwer, so, dass er es noch tragen kann. "Dieses hier möchte ich", sagt er zum Engel. "Gut", antwortet der, und schmunzelt dabei ein wenig, "schau doch einmal nach, wer das getragen hat. Der Missionar schaut nach und findet auf der Rückseite seinen eigenen Namen.

Ich vermute, dass mein Lebensweg wie der Lebensweg meines Herrn einmal mit dem Tod endet. Das ist für mich aber nichts Trauriges, weil ich weiss, dass es in Jesus Christus auch für mich einen Ostertag geben wird, an dem ich hoffentlich mit vielen anderen Loblieder singen werde und mit Paulus (1.Kor.15.55) sagen darf:

"Der Tod ist verschlungen in Sieg. Tod, wo ist dein Sieg, Tod, wo ist dein Stachel?" Amen.

8. Orgelzwischenspiel

9. Einführung, dann Abendmahl mit Orgelspiel

10. Gemeindelied RiseUp 244.1/2/4/5: Wenn das Brot, das

wir teilen

11. Mitteilungen und Kollekte

12. Gemeindelied 485 (1-3): Dir, Auferstandner

13. Gemeinsames 'Unser Vater' und Segen

14. Ausgangsspiel (beschwingt), danach Auszug